

Hohenstein-Crussthaler Tageblatt

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Ansträger pro Quartal Mk. 1,40,
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

Anzeiger

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Ansträger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Crussthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hernsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Kuszdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschem, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.**

Amtsblatt

**für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Crussthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 92.

Dienstag, den 24. April 1900.

50. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Schulhausbau Gersdorf Bez. Zw.

Zur Erweiterung unserer Centralschule sollen die
Schieferdecker- und Klempnerarbeiten
vergeben werden.
Angebotsverzeichnis können im Rathhause, Zimmer Nr. 3, gegen Erstattung der Schreibgebühren
entnommen werden und sind zum

30. April 1900

dahelbst portofrei einzureichen.

Gersdorf Bez. Zw., am 19. April 1900.

Der Schulvorstand.

Schüler, Vorsitzender.

Sandtag.

Dresden, 19. April.

In der 1. Kammer kam heute noch zur
Berathung der Antrag des Oberbürgermeisters
Dresden, die Planung und Veranschlagung von
Staatsbauten betreffend. Der Antrag lautet: Die
Kammer wolle beschließen: a. die königliche Staats-
regierung zu ersuchen, dafür besorgt zu sein, daß die
Forderungen für Bauten, insbesondere auch Eisenbahn-
erweiterungs- und Umbauten — soweit nicht mit
einer Verzögerung der Vorlage erhebliche Nachteile
oder Gefahren verbunden sein würden — nicht mehr
auf Grund sogenannter genereller Projekte und Vor-
anschläge in den Staatshaushaltsetat eingestellt, sondern
erst dann den Ständen zur Genehmigung und Bewil-
ligung vorgelegt werden, wenn eine genaue und
spezielle Bearbeitung der Projekte und der Kosten-
anschläge erfolgt und den Kammern zugänglich gemacht
worden ist; b. die Zweite Kammer zum Beitritt zu
diesem Beschlusse zu ersuchen. Oberbürgermeister
Dresden begründete in längeren Ausführungen
seinen Antrag. Das Ansuchen der Nachpostulate er-
zeuge ein Gefühl der Unsicherheit, ob die bewilligten
beziehentlich geforderten Summen auch hinreichend
sein würden oder nicht. Trotz aller vorhandenen
Bedenken würde der Antrag auch nicht gestellt worden
sein, wenn das Budget nicht Befürchtungen in Bezug
auf unser Finanzverfahren nahe lege, daß nämlich im
nächsten außerordentlichen Budget wiederum so erheb-
liche Nachpostulate erscheinen könnten. Wenn man
einräumt, daß man bei dringlichen Projekten
nicht erst auf eine spezielle Veranschlagung warten
könne, so gäbe sein Antrag die Möglichkeit, in Zu-
kunft, soweit ein wirkliches Bedürfnis vorliege und
mit einer erheblichen Verzögerung Gefahren verbunden
seien, solche generelle Veranschlagungen passieren zu
lassen. Die Regel, von welcher nur zur größten
Noth abgewichen werden sollte, sei, daß sich die Staats-
regierung vollständig klar darüber mache, was gebaut
und wie es ausgeführt werden solle und was es koste.
Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung
geneigt sein werde, seinem Antrage stattzugeben. —
Staatsminister v. Borsdorf: Der im Antrage aus-
gesprochene Wunsch sei an sich ein berechtigter, es sei
aber mehr ein zufälliges Zusammentreffen ungünstiger
Umstände in dieser Periode, die diese vielen Nach-
postulate verursacht hätten. Man solle nicht zu weit
gehen in der Beurtheilung der Ueberbreitung von
Anschlägen, und man möge nicht gar zu streng jede
Ueberbreitung ausschließen wollen, es würde das der
Sache oft zum Schaden gereichen. Keineswegs wolle
er den Ueberbreitungen das Wort reden und die
Staatsregierung werde mit dem besten Willen daran
gehen und soweit es thunlich erscheine, die Hand dazu
bieten, daß dem Antrage in Bezug auf Vorlegung
von speziell bearbeiteten Kostenschätzungen entsprochen
werde. — Nach einer Debatte, an der sich Kammer-
herr v. Fink, Freiherr von Trübschler, Oberbürger-
meister Dresden, Geh. Rath Dr. Ritterstadt beteiligten,
wird der Antrag Deutler einstimmig angenommen. —
Hierauf berichtete Oberbürgermeister Dr. Kändler über
die Petition des Anton Büchel in Schmiedeberg i. C.,
um Gewährung einer weiteren staatlichen Beihilfe für
Hochwasserschäden mit dem Antrage, die Petition auf
sich beruhen zu lassen. Einstimmig und ohne Debatte
trat die Kammer diesem Antrage bei.

Dresden, 20. Februar.

Die Erste Kammer erledigte in ihrer heutigen
Sitzung eine Anzahl von aus das Departement de-

Finanzen bezüglicher Kapitel des ordentlichen Etats,
indem sie, in Uebereinstimmung mit der Zweiten
Kammer, sämtliche Postulate bewilligte. Ferner er-
klärte sich das Haus durch den vorgelegten Bericht
über die Verwaltung und Vermehrung der königl.
Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den
Jahren 1896 und 1897 für befriedigt. — Präsident
Dr. Graf v. Könneritz-Boska giebt namens einiger
Freunde die Erklärung ab, daß sie der Frage der
Verlegung der Porzellanfabrik in das Erdgeschloß
des Johanneums und größerer Sicherung gegen
Feuersgefahr noch nicht nähergetreten seien. Der
Errichtung eines neuen Archivräumes ständen sie
nicht gegenüber. Er verwahre sich und seine Freunde
davor, Vandalen zu sein; wir können unter Umständen
Mediciner werden, wenn die Mittel dazu vorhanden
sind. Wir geben auch gern der Kunst, was der Kunst
ist und endlich sind wir auch der Ansicht, daß durch
die Ausbildung unserer schönen Sammlungen der
Fremdenzug nach Dresden nur vermehrt wird.
Trotzdem müssen wir, nachdem die Stimmung wesent-
lich dahin gehe, den außerordentlichen Etat thunlichst
zu beschränken, dem Wunsche Ausdruck geben, daß man
dieser Frage mit Schonung und Sparsamkeit und
wenn möglich in fernerer Zukunft näheretrete. Dem
Herrn Finanzminister danke er dafür, daß er sich bei
Berathung der Sache in der Zweiten Kammer im
Allgemeinen kühl Neubauer gegenüber geäußert habe.

Die Zweite Kammer genehmigte Titel 34 des
außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1900/01
zur Neuanlage und Vermehrung der Reparaturstände
für Lokomotiven sowie für Personen- und Güterwagen
(erste Rate), mit Ausnahme eines Wohngebäudes in
Dresden für den Vorstand der Werkstätten-Inspektion,
seinen Vertreter und einige Werkstätten-Beamte, ver-
anschlagt mit 73000 Mark, mit 2252000 Mark,
nach kurzer Debatte. — Abg. Reichmann (natlib.) be-
merkte: Seine bei der allgemeinen Vorberathung
dieses Titels ausgesprochene Bitte, die Reparaturwerk-
stätte in Werda zu verlegen, sei leider nicht berück-
sichtigt worden, sondern die Verlegung nach Zwickau
beschlossene Sache. Er bedauere das im Interesse
Werda's auf's Lebhafteste, zumal er die für die Ver-
legung nach Zwickau von Seiten der Regierung
geltend gemachten Gründe im vollen Umfange nicht
anerkennen könne. Redner unterzieht diese Gründe
einer längeren Kritik und spricht den Wunsch aus,
den Endtermin der Verlegung möglichst weit hinaus-
zuschieben. — Abg. Reiffold (cons.): Wenn er bedenke,
wie die Kammer gestern in nahezu vierstündiger
Debatte mit Eifer nach Mitteln gesucht habe, den
Großbetrieben beizukommen, so könne er sich heute
nur wundern, mit welcher Leichtgläubigkeit man heute von
der Kammer die Zustimmung zur Verlegung des
Werkstättenbetriebes, der Hunderten von Arbeitern
lohnenden Verdienst gewähre, von der Mittelstadt
Werda nach Zwickau, also eine Konzentration zum
Großbetriebe, fordere. Auch er könne sich damit nicht
einverstanden erklären und erachte die Gründe der
Regierung nicht für ausreichend. — Ministerialdirektor
Dr. Ritterstadt vertheidigt die Entschiedenheit der
Regierung, die im Wesentlichen begründet sei durch
die Pflicht, im Werkstättenbetrieb wirtschaftlich zu
arbeiten. — Ferner genehmigte die Kammer Titel 42
zur Umgestaltung der Verkehrsstellen Deuben und
Hainsberg, und zum viergleisigen Ausbau zwischen
Rothschappel und Station 118DW (zweite Rate) unter
Abstrich von 500000 Mark mit 1 Million Mark
nach den Anträgen der Deputation. Die zu letzterem
Titel eingegangenen Petitionen des Gemeinderaths

von Hainsberg und Genossen ließ die Kammer auf
sich beruhen. Schließlich überwiegt die Kammer die
Petition des Sächsischen Schiffervereins um Errichtung
eines Floßhafens in der Nähe der sächsisch-böhmischen
Grenze der Regierung zur Kenntnißnahme.

Der Krieg um Transvaal.

Die heute von den Kriegsschauplätzen vorliegenden
Nachrichten lauten recht erfreulich für die Sache der
Buren. Von allen Punkten der Front werden Kämpfe
gemeldet, die doch nur auf Angriffsoperationen der
Buren zurückzuführen sein dürften. Bei Voshof, also
in der linken Flanke Lord Roberts', ist es den Buren
gelingen, eine englische Abtheilung unter großen Ver-
lusten zum Rückzug zu nöthigen; bei Karre Siding
wird von Burentruppen gefochten; bei Dewetsdorp,
südlich von Blumfontein, ist der Kampf zwischen
General Rundle und den in großer Zahl dort stehen-
den Drangestaatsburen immer noch unentschieden, und
die englische Garnison in Wepener wird ohne Hoffnung
auf Entsatz von dem Gegner aufs Neue bedrängt.
Lord Roberts kann froh sein, wenn er unter diesen
Umständen seine Truppenmacht, die von verheerenden
Krankheiten, wie Typhus und Ruhr, heimgesucht wird,
überhaupt verteidigungsfähig erhält; von dem oft
angekündigten Siegesmarich nach Pretoria kann auf
lange Zeit hinaus keine Rede sein.

Auch die Lage der englischen Haupttruppen in
Blumfontein ist keine rosig. In Folge der Wollen-
brücke der letzten Zeit ist sowohl der Caledon-, wie
der Modder- und Rietflus durch Hochwasser völlig
unpassierbar. Blumfontein liegt in der Mitte eines
Dreiecks, welches die genannten Ströme bilden, ist
also gleichsam durch Clementargewalt von der Welt
abgeschnitten. Die hochwichtige Eisenbahnverbindung
nach Süden, die Träg rin der Lebensader der Eng-
länder in Blumfontein, ist einem Telegramm der
„Morning Post“ zufolge unterbrochen; das Hochwasser
hat die Geleise fortgespült. Das Land um Blum-
fontein soll so morastig sein, daß die Wagen der
Ackerbauer die Stadt nicht erreichen können.

Lord Methuen scheint mit seiner Colonne fort-
gesetzt sehr unglücklich zu operieren. Nach einer De-
pêche aus Hoopstad fand nördlich von Voshof
zwischen Delareys Vortrab von 150 Mann und einer
englischen Abtheilung ein Gefecht statt. Die Engländer
wurden unter Verlust von 20 Todten zurückgeschlagen
und mußten sich in Folge dessen zurückziehen. Die
englische Meldung betont die glückliche Rettung der
Streitmacht und giebt damit zu, daß es sich nur um
die Abweisung eines vernichtenden Schlags gehandelt
hat, daß also der strategische Erfolg hier durchaus auf
Seiten der Buren ist. Ein Telegramm meldet hierüber
aus Voshof: „Als Methuens Corps gestern auf er-
haltene Ordre von Swartkopfontein nach Voshof
zurückwich, wurde der sechs Meilen lange Convoi von
zweitausend Buren mit drei Geschützen energisch an-
gegriffen und entkam mit knapper Noth, dank dem
Umfand, daß englische Cavallerie eine Stellung auf
einigen Koppen drei Meilen von der Straße ein-
genommen hatte und den Feind so lange in Schach
hielt, bis der Convoi in Sicherheit war, worauf sich
die Cavallerie zurückzog, doch nicht ohne Verluste.
Die Buren hatten mit der größten Tapferkeit gekämpft
und waren bis auf dreihundert Meter an die Stellung
der englischen Cavallerie herangekommen.“

Ueber die Kämpfe um Dewetsdorp und bei
Wepener wird gemeldet:

Aus Orlogspruit wird telegraphirt, daß die dritte
und achte Division unter Generalmajor Rundle am
Donnerstag noch 14 Meilen von Dewetsdorp, etwa
auf halbem Wege zwischen Blumfontein und Wepener,
entfernt standen. Auf dem Marsche stießen sie be-
ständig auf Burenpatrouillen, die sich jedoch zurück-
zogen und den Engländern keine Verluste beibrachten.
Der Train kommt in Folge des schlechten Zustandes
der Wege nur sehr langsam vorwärts. — Die Ver-
schlammung der Wege ist jedoch keineswegs die einzige
natürliche Schwierigkeit, die die Engländer beim Vor-
marsch auf Wepener zu überwinden haben. Es kommt
hinzü, daß das Gelände gerade an der von General
Rundle jetzt erreichten Stelle ziemlich schroff etwa
1000 Fuß ansteigt und außerdem liegt Wepener, von
dort aus gerechnet, jenseits des gewaltigen Caledon-
stromes, der also zu überschreiten ist, bevor dem
britischen Corps bei Wepener Hilfe gebracht werden kann.

Blumfontein, 20. April. (Reuter.) Heute
fand in der Nähe von Dewetsdorp ein heftiges Gefecht
statt, an welchem hauptsächlich Artillerie betheiligt war.
Es wurde auf große Entfernungen geschossen. Die
Verluste der Engländer sind gering.

London, 21. April. Der Correspondent des
„Reuter-Bureau“, der sich im Lager der 8. und 3.
Division befindet, meldet in einem Telegramm, welches
er über Blumfontein sendet, das heftige Gefecht bei
Dewetsdorp dauerte von Mittag bis zum Abend.
Zwei Burengeschütze wurden zeitweilig zum Schweigen
gebracht. Die britischen Truppen beherrschten die
Hügel auf Weiten im Umkreis. Die Stellung der
Buren ist stark.

Der Kampf bei Dewetsdorp wird in einem Tele-
gramm des Feldmarschalls Lord Roberts aus Blum-
fontein vom Sonnabend wie folgt geschildert: Die
Streitmacht Rundles, des Commandeurs der 8. Di-
vision, kam gestern mit dem Grande 4 Meilen südwest-
lich von Dewetsdorp in Fühlung. Der Feind nahm
eine starke Stellung ein, welche die Stadt beherrschte.
Die Yeomanry und die berittene Infanterie besetzten
eine andere Stellung, welche ermöglichte, daß Rundle
den Feind vertrieb und die Hochflähe nahm, welche
früher von demselben gehalten war. Rundle ging
heute am frühen Morgen vor und wird jetzt ein
neues Gefecht mit dem Feinde beginnen. Unsere Ver-
luste von gestern waren: Zwei Mann schwer und ein
Officier und sieben Mann leicht verwundet.

Was Wepener betrifft, so wird nach einer eng-
lischen Meldung vom 21. zugegeben, daß die Ein-
schließung der dortigen englischen Streitmacht
fortdauert. „Der Feind scheint entschlossen, die Be-
lagerung zu zwingen, sich zu ergeben, bevor Entsatz ein-
trifft. Gestern früh hörte man von Dewetsdorp her
schießen. Ein Burencommando von Wepener begab
sich eilig dorthin.“

Untern 19. wurde dem Reuter'schen Bureau aus
Maferu noch gemeldet: Die Buren bewegen sich
im Umkreis von Wepener ungeschindert. Ab-
theilungen der Burentruppen rücken nach allen
Richtungen vor, von woher britische Hilfstruppen er-
wartet werden. Ein heftiges Geschütz- und Gewehr-
feuer wird den ganzen Tag unterhalten, welches von
den britischen Truppen selten erwidert wird. Es sind
weitere Burentruppen zur Verstärkung angekommen.
Man glaubt, daß der Verlust der Engländer hier bis
jetzt 25 Todte und 110 Verwundete beträgt. Steijn
hat Befehl gegeben, daß die Buren die reichen Korn-
bezirke von Ladybrand, Wepener und Vidsburg, aus
denen die Buren den Bedarf an Lebensmitteln be-
ziehen, besetzt halten.

Im übrigen sind die Vorgänge bei Wepener noch
immer in Dunkel gehüllt. Eine Depêche aus Maferu
vom 17. meldete, die belagernden Buren, die von General
De Wet und Commandant Crowther geführt werden,
seien unter sich uneins, ob nochmals ein Sturm auf die
britischen Verschanzungen bei der Zammerbergs Drift,
die vom Commandanten Crowther als gut und nach bur-
rischer Art angelegt bezeichnet werden, unternommen
werden solle. Ein Theil sei dafür, ein anderer aber
schrecke davor zurück, weil ein solcher Sturm nothwendig
mit schweren Verlusten verbunden sei, wie der Nach-
angriff vom 12. gezeigt habe. Ein derartiger Zwischenfall
ist nicht neu unter den unregelmäßigen Kämpfen der Buren;
es ist jetzt bekannt, daß nach allen Niederlagen der Eng-
länder am Tugela ein Theil der burrischen Führer für
eine energische Verfolgung des Gegners eintrat, aber
regelmäßig von der Masse überstimmt wurde, die auf den
Schutz der Verschanzungen nicht verzichten mochte, selbst
da, wo eine energische Gegenwehr des Feindes im offenen
Felde nicht zu erwarten war. So haben auch alle an-
deren Sturmversuche — auf Ladybrand, Kimberley und
Mafeking — immer nur mit der allergrößten Mühe durch-
geführt werden können.

Wie weit für Lord Roberts die schwierigste aller
Aufgaben, der Pferdeersatz, gelöst ist, läßt sich auch heute
bei der Schwierigkeit der Beschaffung und Verbringung
großer Massen von Pferden noch nicht annähernd errathen.
„Daily Chronicle“ wußte freilich aus Blumfontein vom
19. d. M. zu berichten, daß die erforderlichen Remonten
eingetroffen seien und daß Lord Roberts nunmehr zum
Weitermarsch bereit sei. Aber wir müssen nach den Be-
obachtungen, die der Berichterstatter der „Morning Post“,
Winston Churchill, eben erst veröffentlicht hat, bezweifeln,
daß der Pferdeersatz schon abgeschlossen ist. Wir erinnern
nur an das Urtheil Churchills, der meinte, daß eine Zeit
von 4—5 Monaten erforderlich wäre, um dem englischen